

Neuenbürg.
Schwercs
**Zug-
Pferd**
Stute, zu verkaufen.
Karl Ditter,
Eisenfuri-Sägewerk.

Leibliches, sauberes
Mädchen
Dez. oder 1. Jan. 1918
an Lohn in kleinen Haus-
Bad Dornburg gesucht.
Preis zu erfragen bei
Erika Scherer,
Sanatorium Schwarz-
heim Schönberg.

**Leib-
Kalendar**
Das Jahr 1918
zu haben in der
Leib'schen Buchhandlg.

erhaltene eiserne
Meld-Kassette
15x30 und 8-10 cm
zu kaufen gesucht.
Schote mit Preisangabe an
Leib'scher Buchhandlg.

er ein Geschäft
wollen will, muß
Zeitung zu
Hilfe nehmen!

Die Sache klingt sehr
einfach und ist doch
schwer. Der Erfolg
einer Insertion hängt
von vielen Um-
ständen ab, in erster
Linie z. B. von der
richtigen Wahl der
Zeitung. Dann aber
auch von der Größe,
Abfassung und Aus-
stattung der Anzeige,
der Häufigkeit ihres
Erscheinens usw. Die
Wahl der Zeitung
ist unbedingt gut,
denn sie auf den
„Leib'schen“ fällt, der
mit seiner Verbrei-
tung in allen Kreisen
es gesamten Ober-
amtsbezirks und Um-
gebung das von der
Geschäftswelt aner-
kannt wirkungsvolle
Insertionsorgan
ist.

Formulare
zu
Anstellungen von Staats-
bediensteten ausweisen
Antrag über Gesuche
(Heimatschein)
empfehlen
Leib'sche Buchhandlg.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 1.65.
Durch die Post im Ober-
amtsbezirk M 1.85; im sonstigen
Inländischen Verkehr
M 1.75;
Preis 30 S. Bestellsatz.

Bestellungen nehmen alle Buch-
handlungen und in Neuenbürg die
Leib'sche Buchhandlg. entgegen.
Telegraphische Adressen:
„Leib'scher“, Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 S.
bei Auskunftsverteilung
durch d. Geschäftsst. 30 S.
Kell. me. Zeile 30 S.
Bei längerer Aufnahme
entsprechende Nachsch.
der im Falle des Mahn-
verfalls, hierfür wird.

Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für schriftliche Bestellungen
siehe Geschäftsverteilung.

Nr. 278.

Neuenbürg, Dienstag den 27. November 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Nov. (W.F.B.) Amtl.

Bestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern war zeitweilig zwischen Voel-
tapelle und Obelwelt gesteigerte Feuerdranghaftigkeit.
Vorfeldkämpfe verliefen für uns erfolgreich und
brachten Gefangene ein. Nördlich Passchendaele
schleiftete der Vorstoß eines englischen Bataillons.

Auf der Schlachtfeldfront südwestlich Cambrai
wiederholte der Feind hartnäckig seine Angriffe
auf Inchy. Die dort in den vorhergehenden
Tagen in der Abwehr bewährten Truppen
wiesen auch gestern den Feind restlos ab. Unser
Vernichtungsschlag in feindliche Truppen-
ansammlungen und in die Bereitstellungen zahl-
reicher Panzerkraftwagen südlich Graincourt.
Schwächere Infanterie fiel gegen Bourlon vor.
Sie wurde zurückgeworfen.

Aus den letzten Kämpfen bei Bourlon hinter
unseren Linien verbliebene Engländerreste wur-
den in blutigem Nahkampf geläubert. 8 Offi-
ziere, mehr als 300 Mann wurden gefangen,
26 Maschinengewehre erbeutet.

Am Südostrand des Waldes von Bourlon
und westlich von Fontaine brachten uns näch-
stliche sehr heftige Handgranatenkämpfe den er-
wünschtesten Geländegewinn.

Nördlich von Banteux griff der Feind nach
heftigem Trommelfeuer an. Er wurde abge-
wiesen.

Ein englischer Vorstoß östlich von Oricourt
brach vor unseren Hindernissen zusammen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
Nach hülfer Feuerleistung griff der Fran-
zose in 4 km Breite zwischen Samogaux und
Beaumont an. Seine ersten Angriffswellen,
durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer zer-
sprengt, stürzten in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Mehrfacher Ansturm neu eingesehter Kräfte
brach in unserer Abwehrzone zusammen.

Zahlreiche Turkos, Juaven und andere Fran-
zosen wurden gefangen.

Das starke Feuer griff von dem Kampffeld
auch auf benachbarte Abschnitte über und hielt
namentlich zu beiden Seiten des Ornes tags-
über in großer Stärke an.

Infanterie-, Schlacht- und Jagdflieger griffen
trotz heftigen Sturmes und Regens in den Kampf
ein.

Die unterstützten auf dem Gefechtsfeld bei
Cambrai und an der Maas unermüdet Führung
und Truppen.

Auf dem
östlichen Kriegsschauplatz
und an der
mazedonischen Front
keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:
In östlichen Gebirgskämpfen erzielten unsere
Truppen Erfolge und behaupteten sie gegen ita-
lienische Gegenangriffe.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 26. Novbr., abends. (W.F.B. Amtl.)
Von den Fronten sind bisher keine besonderen
Ereignisse gemeldet worden.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 25. Nov. (W.F.B. Amtl.)

Im Brenntal und im Gebirge östlich davon
haben uns die Kämpfe der letzten Tage weiteren
Raumgewinn eingebracht. Die Gegenangriffe des
Feindes blieben erfolglos.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 26. Nov. (W.F.B. Amtl.) Neue
U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz
20000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten
Schiffen befinden sich zwei große tiefbeladene
Dampfer, von denen einer Munition geladen hatte.

Der Chef des Admiraltabs der Marine.

Wir kommen mehrfach geäußertem Wunsch nach,
wenn wir nachstehend einen Auszug von Prof. W.
Franz in der „Tübinger Chronik“ vom 17. Nov.
zum Abdruck bringen.

Deutsche und britische Kulturideale.

In seiner Volemik gegen Professor Haller (Tüb.
Chr. vom 15. November) gibt sich der Reichstagsab-
geordnete, Herr H. Schweichardt, den An-
schein, als ob er nicht verstanden habe, was Haller
unter „Angelsächsischen Ideen“, von denen seiner
Ansicht nach die Reichstagsmehrheit infiziert sei, ge-
meint habe. Ich darf es ihm vielleicht sagen, daß
ich bei der von Haller am 11. Nov. gehaltenen
Rede über die politische Lage zugegen war und
einen ebenso lebhaften wie starken Eindruck mit nach
Hause genommen habe. Nach des Redners vor-
trefflichen, mit großem Beifall aufgenommenen Aus-
führungen konnte er nach meinem Empfinden nur
meinen die falschen Begriffe von Freiheit und Recht,
die Auswüchse plutokratischen Machtbewußtseins,
die Blüthenblumen politischer Hyperkultur und andere
Giftblüten des Angelsächsentums. Unter Hinweis
auf Tirpitz hat Haller mit ebenso viel Mut wie
Nachdruck von neuem darauf hingewiesen, daß wir
gegen den internationalen Kapitalismus unter angeli-
sächsischer Führung in dem gegenwärtigen Kriege
kämpfen. In solchen Feststellungen lag der Cul-
minationspunkt und das Hauptverdienst des ausge-
zeichneten Vortrags, der sicherlich vielen politisch
Blinden wieder zu ihrem normalen Sehvermögen
verholfen hat.

Wer die traurige Tatsache der Macht des inter-
nationalen Kapitalismus in Deutschland bestreiten
sollte, der möge doch erklären, wie es kommt, daß
die Mark im Ausland eben nur 60 Pfg. wert ist,
weshalb man des Bundes nicht Herr werden kann
und gewisse Kreise der Großstadtbevölkerung ein
Schlemmerleben führen, während die Menge mit dem
Hunger kämpft. Hier tritt die unheimliche Macht
des Großkapitalismus klar in die Erscheinung. Sie
ist so schwer faßbar, weil seine Wurzeln vielfach
außerhalb des Reiches liegen.

Daß von Ideen und Stimmungen, die von Eng-
land und Amerika an die Reichstagsmehrheit her-
angebracht werden, sich diese auch nach den bittersten
Enttäuschungen und brutalsten Zurückweisungen nicht
frei machen kann, ist leider eine beklagenswerte Tat-
sache. Die „Angelsächsischen Ideen“, die Professor
Haller im Auge hat, sind aber keineswegs identisch
mit den Erzeugnissen der britischen Kultur, die
ich alle Zeit hochgehalten und als nachahmenswert
empfohlen habe. Hätte der Herr Abgeordnete meine
diesbezüglichen Schriften gelesen, so wäre ihm klar
geworden, wie nahe deutsche und britische Kulturideale
sich berühren. Mit den Giftblüten angelsächsischer
Händlerkultur haben sie nichts gemein.

Die Reichstagsmehrheit leidet tatsächlich an Wahr-
ideen, die ihr das Geschick und die Verschlagenheit
der britischen Diplomatie suggeriert haben und sie
scheitern ihnen rettungslos versallen zu sein. Sie ver-
hindern sie, die Furchtbarkeit des Feindes in seiner
wahren Gestalt und in seinen wirklichen Kriegszielen
zu erkennen. Das parlamentarische System, nach

dessen Einführung bei uns Britannien Neigung
und Willen zu Friedensverhandlungen in Aussicht
stellte, ist neuerdings in die Erscheinungen getreten
— und — die Kriegszurie wütet unentwegt weiter.
England will es so. Hierin liegt doch der untrüg-
lichste Beweis, daß die Demokratisierung des deut-
schen Reiches für die britische Politik kein Ausschlag-
gebender Faktor ist.

Als Bankasselt aber, den sie in den deutschen
Reichstag hineinwarf, hatte sie Wert. Dieser hat
nunmehr seine Dienste getan und der „Vorwärts“
fragt jetzt erstaunt, weshalb denn weitergekämpft
wird. Die Vernunft redet eben vergebens dem, der
an Wahnavstellungen leidet. Sie gehören zu den
„Angelsächsischen Ideen“, von denen Professor Haller
so beredt sprach. Solange die Fabriken in Deutsch-
land nicht niedergelegt sind und unsere Flotte noch
kampffähig ist, hat Britannien ganz andere Sorgen
als deutsche Verfassungsfragen. Gleichgültig sind sie
ihm deshalb keineswegs.

Solange die Reichstagsmehrheit die Neußerungen
Wünsche und Maßnahmen der britischen Regierung
nach Jurek und Wert nicht richtig und mit mehr
Sachkenntnis und politischem Instinkt einzuschätzen
vermag, als sie dies bisher getan hat, darf sie keine
Hoffnung haben zum Vorteil und Heile des Vater-
landes in die Führung der äußeren Politik einzu-
greifen. Diese bleibt am besten dem gefundenen
Menschenverstand Hindenburgs überlassen!

Ein mächtiger Feind, dessen gefährliche Instinkte
und unbändige Kampfesleidenschaft man nicht er-
kennt, kann unmöglich durch zum Überdruß wieder-
holte Veröhnungsversuche abermunden werden. Sie
reizen nur. Seit Herbst 1914 schon weiß in Eng-
land jedermann, daß Deutschland zum Frieden stets
bereit ist. Er wird trotzdem seinerseits nicht ange-
boten, weil Britanniens Ziel nicht erreicht ist. Da-
rum handelt es sich, nicht um die Wünsche und Be-
dürfnisse des Gegners und kommen sie aus noch so
gutem Herzen. Im Kampf um Sein und Nichtsein
ist die britische Seele stahlhart, so wie die deutsche
es sein sollte, leider aber nicht ist.

Die heutige Reichstagsmehrheit zeigt gegen die
suggestionale Macht „Angelsächsischer Ideen“ tatsäch-
lich geringe Widerstandskraft. Es fehlt an selbständigem
Urteil und hartem Willen. Hätte sie sich in die
wahren Kulturideale Britanniens aus einer besseren
und größeren Zeit des Landes eingelebt, so würde
sie erkannt haben, daß zu diesem vor allem auch
Mannesmut, Selbstachtung, unerschütterliche und
opferwillige Treue gegen das eigene Volk gehören.
In diesen hohen Werten treffen sich die deutschen
und die britischen Kulturideale. Bedauerlich ist nur
daß man dies einem Vertreter der Reichstagsmehr-
heit erst sagen muß.

Rundschau.

Wien, 26. Nov. (W.F.B. Wiener Corr.-Bur.)
General Duchonin ließ an die russischen Armeen
eine Nachricht gelangen, nach der die Vertreter der
Ententestaaten bei dem russischen Oberkommando
gegen jede Verletzung des Vertrages protestieren,
der zwischen der Regierung des Zaren und den
Regierungen der Verbündeten am 5. September 1914
geschlossen wurde. Anknüpfend hieran drohen die
Vertreter der Ententestaaten, daß jede Vertrags-
verletzung durch Rußland, insbesondere ein Sonder-
waffenstillstand, schwere Folgen nach sich ziehen werde.
In einer weiteren Mitteilung eröffnete das russische
Oberkommando den ihm unterstellten Kommandeuren,
die amerikanische Regierung habe erklärt, sie könne
keine weiteren Transporte nach Rußland zulassen,
solange die Lage dieses Landes nicht geklärt sei.
Sollten die Bolschewiki an der Macht bleiben und
ihre Program, mit Deutschland Frieden zu schließen,
ausführen, dann werde die amerikanische Regierung
das erlassene Ausfuhrverbot aufrecht erhalten. — In
einem Telegramm an alle militärischen Komitees,
die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte, reagiert
der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten,



Trozkis, auf diese Mitteilungen des abgesetzten Höchstkommandierenden Duchonin. Er verweist darauf, daß die Vertreter der Verbündeten sich der unzulässigen Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes mit der Absicht schuldig machen, den Bürgerkrieg hervorzurufen, wenn sie sich mit diplomatischen Noten an den General wenden, der wegen Ungehorsam gegen die Regierungsmaßnahmen abgesetzt wurde. Der Versuch der verbündeten Vertreter, durch Drohungen das russische Volk zu zwingen, den Krieg fortzusetzen, wird die russische Regierung nicht davon abbringen, den Weg zu einem ehrlichen demokratischen Frieden zu suchen. Die Soldaten, Arbeiter und Bauern Rußlands seien nicht willens, unter der Krute der verbündeten Imperialisten zu bleiben. Der Aufbruch fordert zur Fortsetzung des Kampfes für den sofortigen Waffenstillstand auf und schließt mit den Worten: Nieder mit allen Geheimverträgen und diplomatischen Ränken!

Berlin, 26. Nov. Der Berliner Vertreter des „Stg. N. Tzbl.“ meldet: Die schwedischen Blätter haben gestern mit der Veröffentlichung der innerhalb von den Entente-Regierungen geschlossenen Geheimverträge begonnen. Schon aus dem, was bisher über diese Publikation zu uns herübergebrungen ist, ergibt sich, daß die Geheimverträge im wesentlichen sich mit dem decken, was der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis im Sommer in einer Ansprache der Presse mitgeteilt hatte. Da spielt Konstantinopel die bekannte Rolle. Auch von Elßaß-Lothringen ist die Rede, und als ein Kuriosum verdient angemerkt zu werden, daß die Schaffung einer neutralen Zone zwischen Elßaß-Lothringen und dem Rhein ausbedungen wird. Diese neutrale Zone sollte von russischen Truppen besetzt werden. Das ist wohl der Grund gewesen, warum russische Truppen seinerzeit nach Frankreich gebracht worden sind.

Stockholm, 26. Nov. „Stockholms Tidningen“ meldet aus Petersburg: Man ist sicher, daß die Westmächte nicht davor zurückschrecken werden, gegen Trozkis Politik Stellung zu nehmen. Möglicherweise werde sich ein vollständiger Bruch zwischen Rußland und den Alliierten vollziehen. In Archangelsk befinden sich bereits Massen von Ausländern, überwiegend Engländer, die aus verschiedenen Teilen Rußlands geflohen sind. Eine Anzahl von Dampfern liegen im Archangelsk zur Abreise bereit. Aus wohlunterrichteter Quelle mitgeteilt, die Boten der Entente seien entschlossen, falls neue Komplikationen entstanden, ihre Bässe zu verlangen und sofort abzuziehen.

Kopenhagen, 25. Nov. (W.F.B.) Der ausländische Pressevertreter der Bolschewiki an der schwedischen Grenze erhielt ein amtliches Telegramm aus Petersburg, nach dem der Oberkommandierende General Duchonin, deshalb verhaftet worden ist, weil er sich geweigert hat, den Vorschlag des Waffenstillstandes der ganzen Front zu übermitteln. Die Regierung wies die verschiedenen Frontheere an, selbst auf der ganzen Front die Friedensverhandlungen einzuleiten.

Frankfurt, 26. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Wien: Wie die russische Kriegsgefangenenzeitung „Redjedia“ schreibt, findet sich unter den diplomatischen Aktenstücken in Petersburg ein zwischen der früheren Regierung und Japan abgeschlossener Geheimvertrag, nachdem sich Japan verpflichtet, im Falle eines Sonderfriedens nicht gegen Rußland vorzugehen.

Kopenhagen, 26. Nov. Aus Petersburg wird laut Nat.-Ztg. gemeldet, der ukrainische Rat hat Truppen gegen General Kaledin ausgesandt. Diese bestehen aus ukrainischer Infanterie und Soldaten der Roten Garde, im ganzen 150000 Mann. Im Rücken wird Kaledin von starken maximalistischen Truppenabteilungen umfost. General Krasnoff, der sich gemeinsam mit den Truppen Kerenski ergab, wurde in das Lager Kaledins entsandt, um mit ihm Verhandlungen einzuleiten.

Große Versprechungen des amerikanischen Obersten House in Paris. Nach Baseler Meldungen hat der in Paris wieder angelommene Oberst House als Leiter der amerikanischen Mission erklärt, daß in den amerikanischen Fabriken und auf den Übungsplätzen 2 Millionen Amerikaner mobil gemacht seien, Amerika sei zur Fortsetzung des Krieges bereit, um einen dauernden Frieden zu sichern. Solange dieses Ziel nicht gewonnen sei, würden immer mehr Amerikaner nach Frankreich kommen. Frankreich könne auf Amerika vertrauen. Die Bemerkung des Obersten House aber, daß die 2 Millionen Amerikaner auch in den Fabriken mobil gemacht seien, beweist aber doch, daß es sich bei den 2 Millionen nicht nur um Soldaten, sondern höchstwahrscheinlich um die Hälfte oder noch mehr Arbeiter in den amerikanischen Munitionsfabriken handelt, also Amerika garnicht daran denken kann, Millionenheere nach Europa zu schicken.

Amerikanische Berichterfater Londoner Zeitungen deuten an, daß wegen der Erklärungen des neuen französischen Ministerpräsidenten Clémenceau, daß er die Idee eines Völkerbundes zur Aufrechterhaltung des Friedens nach dem Kriege nicht billige, eine Verstärkung in amerikanischen Kreisen gegen Frankreich hervorgebracht habe. Es schienen danach die letzten Kriegsziele Frankreichs und Amerikas nicht mehr dieselben zu sein. Gleichzeitig meldet der amerikanische Berichterfater der Londoner Zeitung „Daily News“, daß Frankreich sich wohl nach den Wünschen des Präsidenten Wilson werde richten müssen, da man schon jetzt sehen könne, daß Wilson auf der Friedenskonferenz sehr hohe Ansprüche in der Hand haben werde.

Aus Basel wird berichtet, daß nach einer Meldung aus Paris die französische Regierung den Kammeren eine Vorlage über die Aushebung der Jahressklasse 1919 unterbreitet habe.

Genf, 26. Nov. „Journal des Débats“ schreibt zu den Kämpfen an der Front, sie seien nur die Einleitung einer großzügigen Entscheidungsaktion der französischen und englischen Armeen, die endlich ein Ende des Krieges abhaken lasse. (Und die Amerikaner, die kämen ja dann zu spät!)

Ralmö, 26. Novbr. Daily Telegraph hebt laut Nat.-Ztg. hervor, daß in den letzten Schlachten von Cambrai die Schottländer den Hauptblutstoß entrichteten haben. Sämtliche eingeleitete schottische Brigaden hätten äußerst schwer gelitten. 2 schottische Brigadeführer seien gefallen. Bei der Einnahme eines feindlichen Minendepots sei dieses explodiert, wodurch ein höherer Stab schwere Verluste erlitten habe.

Nach einer holländischen Meldung hat der englische Kriegsberichterfater Gibbs erklärt, daß in den letzten Kämpfen in Flandern und in Frankreich die englischen Panzerkraftwagen gänzlich versagt hätten.

Berlin, 26. Nov. Wie der Kriegsberichterfater der Tzgl. Rundschau aus dem Hauptquartier unter dem 25. Nov. meldet, waren in der Schlacht um Cambrai ungefähr 400 englische Tanks beteiligt.

Zürich, 26. Nov. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Mailand: Wie den Telegrammen in den Mailänder Zeitungen zu entnehmen ist, steht das Eingreifen der französisch-englischen Hilfstruppen in Italien im Entscheidungskampfe unmittelbar bevor.

Ueber die Karawanen zum Tagliamento. Ein Siegeszug württembergischer Truppen.

Noch legte sich dem Austritt in die Ebene der Berg Burgessimo vor, bedeutend höher und steiler als der Hasenberg bei Stuttgart, besetzt, mit Maschinengewehren und Artillerie besetzt! Die Musketiere vom Kaiser Friedrich-Regiment — furchtlos und treu — haben die lächerlichen Hänge lähm bezwungen, am Abend des 27. Oktober, nachdem 3 österreichische Gebirgskanonen-Batterien den Italiener erschüttert hatten, haben sie nach Handgranatenkampf die Spitze, die 3 Stützwerke besaß, mit geringem Verluste genommen, 1000 Gefangene eingebracht. Schon am Nachmittag hatte 1 Bataillon mit 8 Mann der 7. Kompagnie auf halbem Dange 200 Italiener gefangen genommen!

Inzwischen war um 4 1/2 Uhr nachmittags Cividale durch das 2. Bataillon Kaiser Friedrich unter Major von Schnizer gestürmt, über 1000 Gefangene, 1 Gebirgshatterie, mehr als 20 Maschinengewehre und eine Anzahl Kraftwagen erbeutet worden. General v. Hofacker, der Kommandeur der Division, setzt nun alles daran, um dem weichenen Feind auf den Fersen zu bleiben. Trotz allen Beschwerden, trotz Nacht und Nebel, geht es, wenn auch langsam, auf Udine los, die Preußen von Waterloo sind das Vorbild unserer ermüdeten, aber vom Siegesrausch begeisterten Führer und Soldaten. Brennende Munitionsdepots und Magazine, Flucht der Einwohner, überall verstreutes Gerät lassen auch die Flucht des feindlichen Heeres erkennen. Das 3. Bataillon hatte Teile an die nächste Heeresstraße südlich Cividale in die Gegend von Premariacco dem Feinde vorgeschoben, im Laufe der Nacht fallen 1 Divisionskommandeur, 3000 Mann, 2 Eisenbahnjüge, 1 Motorbatterie in seine Hand! In einem Gebüsch werden 150 italienische Infanteristen ahnungslos überrascht und in die Marschkolonnen des vordersten Bataillons eingegliedert.

Bis zum Mittag des 28. Oktober konnte sich die ermüdete Truppe erholen. An diesem Vormittag war die Nachricht eingegangen, daß General-

leutnant v. Berter, schwer verwundet, den Heldentod gefunden habe. „Mit dem frischen Lorbeer von Zarnopol und Riga geschmückt“, war er erst vor kurzem durch den Orden Pour le mérite ausgezeichnet worden. Mit ihm sank dahin sein Generalstabsoffizier Hauptmann Boeszoermeny, während sein Ordonomasoffizier, Oberleutnant der Grenadiere Hans v. Graevenitz seither vermisst wird. Der General wollte in seinem unaufhaltsamen Drang nach vorwärts seinen siegreich verfolgenden Divisionen persönlich den Weg weisen, den vernichtend geschlagenen Italiener nicht zur Ruhe kommen lassen. Durch rücksichtsloses Einsetzen seiner Selbst hatte er bei seinen Truppen selten in der Kriegsgeschichte erreichte Leistungen erzielt. Im Nebel, Sturm und Regen war es, in St. Gottardo, 2 km nordöstlich Udine. Im Dorfe ist noch zurückhaltendes Jubel, auf kürzeste Entfernung überschüttet es den deutschen Kraftwagen mit Schnellfeuer, von allen Seiten drängt es heran. Der Wagen ist durchlöchert, der General tot! Ein Kopfschuß! „Revolver heraus!“ hat er noch gerufen! Der Campo Santo in Cividale, das stille Feld, birgt vorläufig die Leichen des Generals und seines getreuen Hauptmanns.

Unsere Infanterie ging am Nachmittage des 28. Oktober gegen Udine vor, nachdem sie den sonst trockenen, nun zum reißenden Fluß gewordenen Torrento Torre durchfurcht hatte. Alt-Württemberg dringt zuerst in die Stadt ein, wo große Vorräte an Lebensmitteln und Ausrüstungsstücken in seine Hand fallen. Am 29. gehts in westlicher Richtung dem Tagliamento zu, der noch am Abend von den Spigen erreicht wird. Kurz zuvor wurde nach Süden abgelenkt. Vor die beiden Brücken hatte der Feind eine starke Brückenkopfstellung bei Codroipo vorgeschoben, die von den Alt-Württembergern und den Grenadiere nachmittags genommen und gegen den Angriff einer italienischen Division gehalten wurde. Hierbei fielen den Unsrigen 25000 Gefangene, 150 Geschütze, hunderte von Lastkraftwagen usw. in die Hand! Die beiden Brücken über den Tagliamento waren gesprengt und abgebrannt. Ein Uebererschreiten dieses sonst leicht zu durchfurchenden, nun aber auch zum reißenden Strom gewordenen Flusses war ohne Brückentrain nicht möglich. War doch der tapfere Leutnant Ruthardt vom Regiment Alt-Württemberg den Wellen des Tagliamento zum Opfer gefallen! Der so entstandene Aufenthalt ließ den folgenden Truppen Zeit zum Auffschließen. Unserer Schwaben aber bemächtigte sich bei diesen Erfolgen, dem schönen Wetter und trefflicher Verpflegung eine gehobene Stimmung, die noch durch ein freudig aufgenommenes Dankestelegramm ihres Königs erhöht wurde. Mit ungechwächter Kampfkraft bei unbedeutenden eigenen Verlusten sahen sie siegesbewußt den weiteren Operationen entgegen. Jeder der Schwabensöhne fühlt es: „Lieb Vaterland magst ruhig sein!“

Württemberg.

Stuttgart, 26. Nov. Durch Zeitungsnachrichten über eine beabsichtigte Stilllegung von Salinen, die aber nicht durchgeführt wird, sind offenbar weite Kreise der Bevölkerung veranlaßt worden, sich größere Vorräte von Speisesalz als nötig einzulegen. Dadurch ist eine Salzknappheit eingetreten, die wiederum zu Angstkäufen Anlaß gegeben hat. Die württembergischen Salinen erzeugen nach wie vor dieselben Mengen Speisesalz wie im Frieden. Die augenblickliche Salzknappheit wird daher verschwinden, sobald die Angst und Hamsterläufe allgemein aufgehört. Da aber der Kohlen- und Arbeitermangel eine Steigerung der Siedefalzgewinnung nicht zuläßt und die erwartete Beruhigung der Bevölkerung, die die Voraussetzung zum Wiedereintritt normaler Verhältnisse bildet, bis jetzt nicht eingetreten ist, so wird die Beruhigung wohl am raschesten dadurch erreicht werden, wenn Speisesalz vorübergehend zu Speisewecken herangezogen wird. Die württembergischen Steinialzwerke können den württembergischen Händlern gemahlenes Steinialz in beliebigen Mengen zur Verfügung stellen. Da dieses Salz etwas unlösliche Bestandteile enthält, ist es nicht in fester Form den Speisen beizufügen sondern in Wasser aufgelöst, in Form von Sole, wobei sich die unlöslichen Beimengungen zu Boden senken. Regen des Koffens fällen zum Auflösen des Salzes und zum Aufbewahren der Sole keine eisernen Gefäße, sondern solche aus Ton, Steingut, Glas und dergl. verwendet werden. (W. F. G.)

Heidenheim, 26. Nov. Während des gewaltigen Sturmwindes am Sonntag vormittag hatten Besucher des Schlosses und des Hahnenschwabens eine wunderbare Alpenfernsicht, die auf den baldigen Wetterumschlag schließen ließ.

wundel, den Helde-
frischen Vorber von
kt", war er erst vor
ur le mérite ausge-
dahn sein General-
zoermeng, während
ntant der Grenadiere
vermischt wird. Der
nauhaltigsten Drang
erfolgenden Divisionen
vernichtend geschla-
che kommen lassen
seiner Selbst hatte er
der Kriegsgeschichte
m Rebel Sturm und
nd, 2 km nordöstlich
rückhaltendes Fußvolk
schüttet es den deut-
ellfeuer, von allen
Wagen ist durch-
Kopfschlag! „Ne-
rufen! Der Camps
feld, bringt vorläufig
und seines getreuen

am Nachmittage des
or, nachdem sie den
enden Fluß geworden
hatte. Alt-Wär-
Stadt ein, wo große
nd Ausrichtungsfäden
g, gehts in westlicher
o zu, der noch am
t wird. Kurz zuvor
en. Vor die beiden
starke Brückenkopf-
geschoben, die von den
den Grenadiere
ngen den Angriff einer
wurde. Hierbei
Gesangene, 150 Ge-
twagen usw. in die
über den Tagliamento
t. Ein Ueberqueren
enden, nun aber auch
ordenen Flusses war
gli. War doch der
vom Regiment Alt-
Tagliamento zum
ntstandene Aufenthalt
zeit zum Aufschließen
chtigte sich bei diesen
und trefflicher Ver-
nung, die noch durch
dankestelegramm ihres
ungeschwächter Kampf-
Verlusten haben sie
Operationen entgegen.
ll es: „Lieb Vater-

Vorheim, 26. Nov. In hiesiger Gemeinde
wurden im ganzen für rund 2000 hl 600000 M.
elbst.
Freudenstadt, 25. Nov. Im Oberamtsbe-
zeil Freudenstadt werden auch in den Wintermonaten
Kurfremde nur mit vorheriger besonderer Erlaub-
nis des R. Oberamts Freudenstadt zugelassen. Von
diesem Erfordernis sind nur eigentliche Ausflügler
bei einem sechs Tage nicht übersteigenden Aufent-
halt entbunden, keinesfalls aber Kurfremde. Die
Erlaubnis kann mit Rücksicht auf die Ernährungs-
schwierigkeiten, insbesondere bezüglich der Versorgung
mit Milch, Butter und Fleisch nur in ganz dringen-
den Fällen erteilt werden, an andere Personen als
an Militärpersonen, Aerzte, Krankenpflegerinnen und
Beamte auch nur auf Grund eines eingehenden ärzt-
lichen Zeugnisses. Gegen Vermieter oder Kurfremde
die die Vorschriften nicht beachten, wird mit Straf-
anzeige vorgegangen werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung

Reuenbürg, 26. November. Der vater-
ländische Abend, der am Sonntag im Gasthof
zum „Bären“ zugunsten der Weihnachtspakete
ins Feld stattfand, erfreute sich außer-
ordentlich zahlreichen Besuchs. Neben dem Dienst
für die gute Sache (die kam der Ertrag von 145 M.
p) gilt eine derartige Veranstaltung vor allem auch
der Belebung patriotischen Sinns, der Stärkung von
Eständigkeit und Siegeszuversicht. Wir haben
dies nötig im 4. Kriegsjahr, im 4. Kriegswinter,
denn trotz der glänzenden militärischen Erfolge will
manchmal die Seele müde und matt werden. In
der den Abend einleitenden Ansprache gelang es
Bezirksschulinspektor Baumann in tiefempfundenen,
von Vaterlandsiebe und Zuversicht durchglänhten
Worten die Hörer in die rechte Stimmung zu ver-
setzen. Er betonte, daß uns beim Hinblick auf die
heutige Kriegslage Freude und Dank befeelen
müssen. Es geht vorwärts und — wir halten aus,
dies befreiende Gefühl hatten wir besonders in der
letzten Zeit. Ruhland ist matt gelegt, der Siegedzug
unser über alles Lob erhabenen Heeres geht durch
Italien und wir erkennen in dem Schicksal des
italienischen Reiches die Vorzeichen des Schicksals
unserer früheren Verbündeten das Warten der
göttlichen Gerechtigkeit. Unsere Soldaten im Westen
trugen einer ungeheuren Uebermacht und gerade dies
läßt sie aushalten ringt und heiße Bewunderung ab.
Die U-Boote haben die 49 Millionen Registertonnen
um 12,6 Millionen, also um 1/4 verringert, sodah
die Zeit, wie wir zu Gott hoffen, nicht mehr fern
ist, daß Englands zäher Kriegswille gebrochen und
dieser gefährlichste Feind zu einem für uns anneh-
baren Frieden gezwungen wird. Der Auswegungs-
plan Englands scheitert an unserer guten Erde.
Die Streitigkeiten im Jansen machen einer ruhigeren
Besonnenheit Platz, sodah auch das Gerüchte vom
amerikanischen Frieden wieder mehr verstimmt. Der
tiefste Eindruck der Rede war sichtlich zu verspüren.
— Die künstlerischen Darbietungen: Gesang, Delle-
mation, Instrumentalvorträge gaben eine reiche
Kombination und eine Fülle edlen Genusses. Frau

Bredel von Borsheim schenkte uns 4 Lieder, die
in ihrer feinen Wahl und dem künstlerischen Vortrag
sehr zu den Hörern sprachen. Dr. Reallehrer
Widmaier wußte namentlich auch in dem 2. Lied
„Der gefangene Admiral“ patriotisch anzusprechen
und das eigene Empfinden aufs würdevoll ausstrahlen
zu lassen. Dankbar beachtet wurden die Delle-
mationen, die alle frisch und passend gegeben wurden.
Die feine Auslese der Gedichte macht dem Geschmack
der Vortragenden, Frau. Bozenhardt, Wähler,
Pöfler und Manz, alle Ehre. Mit ihrem patrio-
tischen Gehalt sprachen sie sehr zu den Herzen der
Hörer. Hr. Hauptlehrer Geißler von Waldenbach
erfreute durch sein meisterhaft vorgetragenes Violin-
spiel; in ganz freiem Vortrag beherrschte und durch-
drang er die edle Komposition — und auch der
junge Cellokünstler von Borsheim, Hr. Dettlinger,
wußte seinem Instrumente feine Töne zu ent-
locken und verdient den warmen Dank für seine
freudige Hingabe an die Sache. Die beiden frisch
und sicher vorgetragenen Schillerlieder unter Leitung
von Hrn. Oberlehrer Bollmer gaben Zeugnis davon,
wie tüchtig die junge Schar im Singen herangebildet
wird. Ihre Gaben bilden immer eine wertvolle
Bereicherung eines Programms. — Der Lichtbilder-
vortrag, den Hr. Apotheker Bozenhardt die Güte
hatte zu übernehmen, war eine sehr dankenswerte
Vorführung, die nicht nur am Abend selbst, sondern
auch in der Vorbereitung große Anforderungen stellte,
was bei der sonstigen starken Inanspruchnahme sehr
zu werten ist. Packende Bilder von der Westfront
mit treffender Erläuterung und eindringlichem Vortrag
gaben einen klaren Einblick in die Heldentaten unserer
Tapferen und die großartige Heeresorganisation. Die
Stätten der Verwüstung im Feindesland redeten eine
eindrängliche Sprache von der gnädigen Bewahrung
unseres Vaterlandes von den Greueln des Kriegs.
— In einem Schlußwort dankte der Vorsitzende in
warmen Worten all den Mitwirkenden, die zum
Gelingen des Abends beigetragen haben und gab der
Hoffnung Ausdruck, daß die Eindrücke des vater-
ländischen Abends noch dauernde Wirkung haben
mögen in tapferer Haltung und treuer Pflicht-
erfüllung.

Lesige Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 26. Nov. Der am morgigen Dien-
stag zusammentretende Bundesratsausschuss für aus-
wärtige Angelegenheiten dürfte auch, wie verlautet,
über die Veröffentlichung der Ententegeheimverträge
beraten.
Berlin, 27. Nov. Der dringende Wille der
Mehrheit des deutschen Reichstags hat es darzuge-
setzt, daß nicht bloß die einschneidenden Neugestal-
tungen in der Reichsregierung, sondern auch die
Reform der preuß. Verfassung noch mitten im Krieg
zur Erledigung kommen sollen. Die Reform um-
faßt 3 Gesetzesentwürfe, einen über die Neugestal-
tung des Wahlrechts zum Abgeordneten-
haus, einen über die neue Zusammenziehung
des Herrenhauses, und schließlich, wie es feier-

zeit auch bei der württ. Verfassungsreform geschah,
einen über die Neufestlegung des Budgetrechts
der beiden Kammern.
Berlin, 26. Nov. (WZ.) Dem Reichstag
ist der Gesetzentwurf über den Nachtragskredit von
15 Milliarden Mark zugegangen.
Berlin, 26. Novbr. (WZ. Amtlich.) Die
„Berlingasse“ von gestern bringt ein aus London
stammendes Gerücht, nach dem General Ludendorff
mit zahlreichem Stab an die russische Front abge-
reist sei. Dieses Gerücht entbehrt jeder Grundlage.
General Ludendorff befindet sich bei den Truppen
an der Westfront.
Berlin, 27. Nov. Eine Genfer Depeche des
Berl. Lokalanz. besagt, das Vorhaben der Peters-
burger Regierung, alle russischen privaten Geld-
institute zu verstaatlichen, rief in der Pariser
Finanzwelt große Unruhe hervor. Der
Außenminister Pichon und der Finanzminister
Rlotz konnten über das gefährdete französische
Großkapital keine beruhigende Auskunft geben.
Die Pariser Hoffnungen auf den Sturz der
Maximalisten sind infolge der Kopenhagener Ver-
richte über die Stimmung an allen russischen Fron-
ten sowie in der Flotte, stark herabgestimmt worden.
Berlin, 27. Nov. Wie dem Berl. Tagebl.
aus Zürich mitgeteilt wird, findet nach italienischen
Blättermeldungen die neue Konferenz der Alliierten
am 29. November in Paris statt. Den wichtigsten
Gegenstand der Verhandlungen werde die Frage
bilden, wie weit die amerikanische Hilfe auszunutzen
sei. Es werden auch japanische Vertreter nach
Paris kommen.
Berlin, 27. Nov. Laut „Berl. Lokalanz.“
meldet das „Neue Wiener Journal“ von der ital.
Grenze, die Entscheidungsschlacht bei Venedig wird
nicht nur zu Lande, sondern auch zur See geschla-
gen werden. Ohne den Operationen und Vorbe-
reitungen vorzugreifen, kann gesagt werden, daß
England und Frankreich auch ihre Streitkräfte be-
reitwilligst in den Dienst des geprüften Italien
stellen.
Amsterdam, 26. Nov. (WZ.) „Allgem.
Handelsblad“ wird aus London gemeldet: Um so
rasch wie möglich amerikanische Truppen nach
Frankreich bringen zu können, wird die amerikanische
Regierung bei der französischen Regierung darauf dringen,
eine durchgreifende Reform der Rationierung durch-
zuführen, damit die Schiffsfrachten vermindert wer-
den. England hat bereits einer solchen Maßregel
zugestimmt.
Stockholm, 26. Nov. (WZ.) Ein außer-
gewöhnlich umfangreiches Feuer wütet seit gestern
in den Zellulosefabriken in Karfac bei Geste. Eine
Papiermasse von 7 Millionen Kronen Wert steht in
Flammen.
Kriegshumor.
„Pauer“ und die „Entente“. Warum die
Becunung Pauer in die Reichsregierung der Ent-
ente so großes Unbehagen verursacht? — Einfach,
weil „Pauer“ auf deutsch heißt: — Zahlen!!

Steine am Weg.
Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurd.
(Nachdruck verboten.)
11) „Na, also, Werner. Na, für heute wollen
wir jenes Thema abbrechen. Es könnte Sie viel-
leicht zu sehr aufregen, und das täte mir um
Ihrenwillen leid.“
„Ich will's nicht verrufen, Herr Niem.
Möglich, daß ich später einmal mich doch ent-
schließe.“
„Das ist recht, nur den Kopf nicht hängen
lassen, lieber Freund. Ab . . . da kommen meine
Damen schon zurück.“
Niemand stand auf, und auch Werner erhob sich.
„Nein, nein, bleiben Sie nur! Sie ver-
säumen ja nichts! Und meine Frau und Erna
sind Ihnen doch keine Fremde.“
„Ich möchte doch nicht stören.“
„Ach was, stören! Im Gegenteil, es wird
uns ein Vergnügen sein, Sie über den ganzen
Abend bei uns zu behalten.“
Niemand öffnete bei diesen Worten die Türe zum
Nebenzimmer und sah hinein.
„Einen Augenblick, bitte“, entschuldigte er
sich und ging seiner Frau entgegen.
Ein paar Minuten später kam er mit den
beiden Damen zurück. Frau Niem ging freundlich
auf Werner zu und reichte ihm die Hand.
„Das ist nett, Herr Werner, Sie nach so langer
Zeit wieder einmal als unseren lieben Gast be-
grüßen zu dürfen.“
Paul Werner ergriff die kleine, fleischige
Hand und führte sie an die Lippen.
Erna reichte ihm die Rechte.
Ihre Stimme zitterte, und sie hatte Mühe,
ihre große Erregung zu beherrschen.
„Guten Tag, Herr Werner“, sagte sie nur.

Unbefangen sah sie Paul an.
Jetzt, als er dicht vor ihr stand, sah er erst,
wie schön sie geworden war.
Er verbeugte sich leicht und küßte auch ihr die
Hand.
„Herr Werner wird uns die Ehre geben, mit
uns ein Butterbrot zu essen.“
„Das ist nett. Doch wollen die Herren nicht
jetzt in das andere Zimmer kommen?“ lud Frau
Niem freundlich ein.
„Kommen Sie, Chef meines oberchlesischen
Hauses! Wir nehmen uns unsere Flasche und
unsere Zigarren gleich mit.“
Niemand schob seinen Arm unter den Werners
und zog ihn in das anstößende Zimmer.
Ein schneller Blick, und Paul konnte sich über-
zeugen, daß es hier noch immer so gemütlich aus-
sah, wie einstmal.
In der einen Ecke des großen Zimmers stand
der Flügel, die Tasten offen. Und an der gegen-
überliegenden Wand stand noch das lange Leder-
sofa, rechts und links von dem großen Tisch die
schweren Klubessel.
Und wieder durchzog den einsamen Mann
ein wohliges Gefühl, als er den behaglichen Raum
betrat.
Am liebsten wäre er gleich zum Flügel
geeilt und hätte seine Kunst probiert, aber . . . er
durste ja nicht . . . nein, nein, jetzt noch nicht.
Erna rollte den einen Sessel beiseite und deutete
mit der Hand nach dem Sofa.
„Bitte, Herr Werner.“
„Also, Sie wollen das Geschäft meines Vaters
in Oberschlesien leiten?“ sagte sie, möglichst un-
befangen ihn ansiehend.
„Ja, das Vertrauen Ihres Herrn Vaters hat
mich dorthin berufen, gnädiges Fräulein.“
Erna wurde rot.
„Warum sagen Sie nicht, wie früher, Fräu-
lein Erna?“ fragte sie leise.

„Darf ich das?“
„Aber warum denn nicht? Gerade von Ihnen
möchte ich nicht so förmlich behandelt werden,
Herr Werner!“
„Gerade von Ihnen nicht!“ schallte es in
ihm, und ganz leise leimte es da plötzlich in ihm:
Sie liebt dich!
Da wurde er verlegen.
Eräumerisch blickte er über ihren blonden
Scheitel nach dem Flügel hinüber.
„Wenn Sie es wünschen, Fräulein Erna,
werde ich es von nun an vermeiden“, sagte er
langsam.
Plötzlich stockte die Unterhaltung, und Niem
fiel von allen möglichen geschäftlichen Dingen an
zu sprechen.
Erna vermied es, den Freund anzusehen,
und tänzelte mit ihrer Uhrkette.
Da fragte Paul Werner unvermittelt:
„Darf ich Sie um einen Gefallen bitten, Fräu-
lein Erna?“
„Nun?“
„Spielen Sie, bitte!“
„Wenn es Ihnen Vergnügen macht, gerne.“
„Die Wahl überlasse ich Ihnen“, sagte er
lächelnd hinzu.
Und bald durchfluteten die weichen Töne des
Bechstein den Raum.
Erna spielte vollendet. Sie spielte anfangs
einige schwermütige Opernstücke, und andächtig
lauschte Paul.
Die Musik kannte er. Sie tat ihm wohl.
Jahrelang hatte er danach geschmachtet, ein-
mal wieder Musik zu hören, gute, und so hatte ihn
der Gedanke plötzlich erfasst und nicht mehr los-
gelassen, bis er es endlich herausgebracht hatte
in seiner bescheidenen Bitte.

(Fortsetzung folgt)

Bekanntmachung

betreffend die

Anmeldung von Veränderungen, welche eine Berichtigung des Grund-, Gebäude- oder Gewerbestatens bedingen.

Auf Grund des Art. 4 des Gesetzes vom 20. Dezember 1899 betr. die Anlegung und Fortführung der Steuerbücher (Reg. Bl. S. 1219) und Art. 60 des Gesetzes vom 8. August 1903 betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften (Reg. Bl. S. 397) sowie § 7 der Anweisung des R. Steuerkollegiums Abteilung für direkte Steuern vom 23. September 1904 zum Vollzug des Gesetzes betr. Veränderungen des Gesetzes vom 28. April 1873 über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vom 8. August 1903 (Amtsbl. des Steuerkollegiums S. 227) werden diejenigen **Grundeigentümer** (und Gefällberechtigten), sowie **Gebäudebesitzer**, bei deren Grundstücken und Gefällen oder Gebäuden während des laufenden Kalenderjahres eine Veränderung stattgefunden hat, welche eine Änderung des Steuerstatens zur Folge hat, aufgefordert, hiervon **bis 31. Dezember d. J.**, spätestens aber bis zum 15. Januar l. J. bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen. Ebenso sind von den **Gewerbetreibenden** etwaige in ihrem Betrieb eingetretene (nachhaltige) Veränderungen bis **spätestens 31. Dezember d. J.** bei dem Ortsvorsteher anzugeben.

Eine Anzeigepflicht liegt vor:

I. Bei dem **Grundeigentum** und den **Gefällen** in den Fällen von Art. 70, 71 und 72 des Gesetzes vom 28. April 1873 (Reg. Bl. von 1903 S. 344), also insbesondere:

- wenn die Kultur eines Grundstücks auf die Dauer verändert wird durch Verwandlung von Aekern in Wiesen, Wald usw. oder umgekehrt, Verwendung eines Grundstücks als Baumgut, Hopfengarten, Steinbruch usw. oder durch das Aufheben einer solchen Verwendung;
- wenn ein Grundstück die Eigenschaft eines Gartens annimmt oder ein als Garten eingeschätztes Grundstück diese Eigenschaft verliert;
- wenn eine Grundlast abgelöst wird oder eine im Gefällstatens laufende Haftung aus einer anderen Ursache aufgehört oder sich verändert hat.

II. Bei den **Gebäuden** in den Fällen von Art. 81 und 82 des obengenannten Gesetzes, also insbesondere:

- wenn ein Gebäude oder Gebäudeteil niedrigergerissen worden, ganz oder teilweise zugrundegegangen, oder sonst zur Benutzung untauglich geworden ist;
- wenn ein Gebäude eine Wertverminderung oder eine Werterhöhung dadurch erhalten hat, daß es zum Zweck einer anderen dauernden Verwendung baulich umgewandelt worden ist;
- wenn ein Gebäude neu errichtet, oder wenn ein Gebäude durch Aufsetzen eines oder mehrerer Stockwerke, oder durch Ueberbauung einer weiteren Grundfläche vergrößert worden ist.

III. Bei den **Gewerben** gemäß Art. 100 des obengenannten Gesetzes:

- wenn ein Gewerbe neu begonnen, oder mit einem schon bestehenden Gewerbe ein weiteres verbunden worden ist;
- wenn ein Gewerbe oder eines von mehreren durch dieselbe Person betriebenen Gewerben aufgegeben worden ist;
- wenn das Betriebskapital oder die Zahl der Gehilfen und Arbeiter bei einem Gewerbe erheblich und nachhaltig vermehrt oder vermindert worden ist.

Neuenbürg, den 26. November 1917.

R. Bezirkssteuerramt.
Rangold.

Schwann, den 25. Nov. 1917.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser l. Vater, Schwiegervater und Großvater



Christian Gurrbach

Sonntag abend 10 Uhr im Alter von 66 Jahren in dem Herrn sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn: **Christian Gurrbach** mit Frau,
Die Tochter: **Friederike Schmid**, geb. Gurrbach,
mit Gatten **Philipp Schmid**, Sattler.

Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Nov., nachm 3 Uhr statt.

R. Oberamt Neuenbürg.

Einlösung von Vergütungsanerkenntnissen.

Gemäß § 21 Abs. 3 des Kriegsleistungsgesetzes werden die Stadtgemeinde **Wildbad** und **Neuenbürg** aufgefordert, ihre Anerkenntnisse über Vergütungen für Kriegsleistungen in den Monaten April, Mai und Juni, bezw. Mai und Juli 1917 bei der Oberamtskasse behufs Empfangnahme der Kapitalsummen nebst Zinsen vorzulegen.

Der Zinsenlauf endigt am 30. November 1917.

Den 26. Nov. 1917.

Oberamtmann Ziegler.

R. Oberamt Neuenbürg.

Zucker für Dezember.

I. Die Gemeindebehörden werden ersucht, bis **spätestens 30. November** ihren Restbestand an Zucker vom laufenden Monat zu melden und etwaige Änderungen in den für die Zuteilung maßgebenden Zahlen (Einwohner, Kriegsgefangene und Wachmannschaften, Militärurlaub, Kurfernde mit Umtauschkarten, ferner Säuglinge und Kranke) anzugeben.

Die Zulage für Säuglinge wird für Dezember auf 50 g täglich bezw. 1500 g im Monat festgesetzt.

Zulagen für Kranke sind mit ärztlichem Zeugnis auf dem vorgeschriebenen Vordruck zu beantragen und bedürfen der Genehmigung der Landesversorgungsstelle.

II. Diejenigen **Speiseanstalten der Rüstungsindustrie**, welche warme Speisen an die Arbeiter abgeben (Kaffee oder Tee zählt hier nicht mit), können eine besondere Zuteilung von Zucker erhalten, wenn sie dies unter Angabe der Zahl der Arbeiter bis **spätestens 1. Dezember** beim Oberamt beantragen.

III. Die pünktliche Ablieferung der eingenommenen Zuckerkarten an die Ortsbehörden und die rechtzeitige Vorlage der Zuckeranweisungen und Umtauschkarten an das Oberamt wird in Erinnerung gebracht.

Neuenbürg, 24. November 1917.

Amtmann Dr. Klumpp.

Verkehr mit Saatgut für das Frühjahr 1918.

Auf Grund der Verfügungen des R. Ministeriums des Innern vom 4. August 1917 (Staatsanzeiger Nr. 183, Beilage) und vom 27. Oktober 1917 (Staatsanzeiger Nr. 254) weisen wir darauf hin, daß der gesamte Umsatz von Saatgut einschließlich der württembergischen Originalsaaten und des anerkannten Saatgutes durch die Württ. Saatstelle für Getreide und Hülsenfrüchte gehen muß, der Abjah von Saatgut seitens der Erzeuger und die Vermittlung des Bezugs von Saatgut für die Verbraucher also **grundsätzlich auf diese beschränkt** ist. Ausgenommen hiervon ist lediglich: Der Saatgutabjah unmittelbar vom Erzeuger an einzelne Verbraucher innerhalb desselben Oberamtsbezirks.

Für den Abjah von Saatgut einschließlich der Originalsaaten und der anerkannten Saaten seitens der Erzeuger bitten wir, folgendes zu beachten:

Der **Saatgut von Getreide** (Sommerweizen, Sommerroggen, Gerste und Hafer) und **Hülsenfrüchten** (Erbsen, einschl. Futtererbsen, Bohnen einschl. Ackerbohnen, Linsen und Wicken) verkaufen will, hat dies unter Verfügung eines für die Lieferung maßgebenden Rusters von mindestens 500 Gramm unter Nachweis der Abstammung (durch Bezugs-Bruchbrief oder Rechnung), der genauen Angabe der abzugebenden Menge und der Stufe der Abjah der Württ. Saatstelle für Getreide und Hülsenfrüchte in Stuttgart, Johannesstraße 86, anzugeben.

Die Saatstelle wird ihrerseits alles Weitere, insbesondere auch die Veräußerungsgenehmigung des Kommunalverbandes, in welchem der Erzeuger seinen Wohnsitz hat, veranlassen.

Stuttgart, den 9. November 1917.

Württemberg. Saatstelle für Getreide und Hülsenfrüchte.

Schmidt.

Am Neubau der Militärkuranstalt in Wildbad finden

Maurer und Tagelöhner

sofort Beschäftigung.

Albert Hangleiter, Bangeschäft, Stuttgart, Baustelle Wildbad.

Unternehmensbuch.

Eine noch gut erhaltene

Futterschneidmaschine

für Hand und Kraftbetrieb wegen Anschaffung einer schwereren sofort zu verkaufen.

Johann Roth, Fuhrmann.

Formulare

zu Anzeigen von übertragbaren Krankheiten

empfiehlt die Buchdruckerei des Empfälers.

R. Forstamt Liebenzell.

Fischwasser-Verpachtung

Am Samstag, den 1. Dez. d. Js., nachm. 12¹/₂ Uhr, wird im "Lamm" in Liebenzell das staats-eigentliche Fischwasser in der Nagold bei der sog. Nonnenwag, Markung Liebenzell und auf Markung Densjacht bis zum sog. Wiesenpigg — Länge ca. 3 km — auf eine Reihe v. Jahren neu verpachtet.

Neuenbürg.

Am nächsten Mittwoch, den 28. ds. Mts., von morgens 9 Uhr an findet wieder eine

Brennholzverlosung

in alphabetischer Ordnung auf dem Rathaus, Grundbuchzimmer statt. An die Reihe kommen die Buchstaben H (Herrigel) bis M (Mall). Diejenigen Leute, welche keinen Holzbedarf haben, wollen sich an der Verlosung nicht beteiligen, weil sie andernfalls das erhaltene Holz wieder zurückgeben müßten.

Den 27. Nov. 1917.

Stadtschultheißenamt
Stirn.

Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, 29. Nov., abends 5 Uhr kommen aus den Stadtwaldungen: Abt. 5 Oberes Eisenich 3 Stück Rothbuchen mit 3,87 Jm., 5 Stück buch. Hauflöhe und 3 Lose buch. Schlagraum auf dem Rathaus zum Verkauf.

Den 26. Nov. 1917.

Stadtschultheißenamt:
Stirn.

Rotenbach, 26. Nov. 17.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerz. Nachricht, daß unser l. Kind

Eugen

im Alter von sechs Jahren von seinem Leiden erlöst wurde.

In tiefer Trauer:

Karl Lehmann, Weichenwärdin, mit Frau und Kindern.

Beerdigung in Dornach am Mittwoch, den 28. Novbr., nachm. 3 Uhr.

In Schönbörs: Ehrlich's Buchhandlung.

Neuenbürg, den 4. Dez. 1917.

W. Helmert.

Neue Kreuz- und Scherle

zum Anzeigen

von übertragbaren Krankheiten

empfiehlt die

Buchdruckerei des Empfälers.

Stuttgart, Kriegerstr. 1.

Fernsprecher 1921.